

der Anblick der Landschaft war prächtig. Der König Tamana kam am folgenden Tage an Bord. Nach Capitain Moore's Aufnahme liegt Apia $1^{\circ} 52' 30''$ Nördl. Breite und $173^{\circ} 4' 40''$ Oestl. Länge. Eine den Berichten beigegebene Zeichnung von Capitain Moore's Hand zeigt das Bild zunächst dieser Insel, was aber zugleich ein Bild aller übrigen ist. Auf der Leeseite der die ganze Inselgruppe umgebenden Lagune hat diese eine oder mehrere Einfahrten — bei Apia auf der Westseite drei, die südlichst gelegene nur für Böte — auf der Ost- und Südseite schließt sich dem die Lagune umschließenden Korallen-Riff ein Streifen Landes unmittelbar an, welcher der eigentliche Wohnsitz der Eingebornen ist, die hier mehrere Häusergruppen erbaut haben. Ausser dem genannten Hauptorte zählt die Zeichnung noch fünf andere Ortschaften; die Wohnung der Missionare liegt gerade der größten westlichen Einfahrt gegenüber. Innerhalb der Lagune liegen am Nordwest- und Nordostrande noch einige kleinere Inseln und in der Mitte derselben einige mehr oder weniger hervorragende Riffe. Ihrer Grundform nach ist Apia ein sich von Norden nach Süden erstreckendes Rechteck.

Micronesien ist in vieler Beziehung noch ein Land voll Räthsel; aber je mehr die Zahl der Ansiedlungen christlicher Sendboten auf diesen Eilanden zunimmt, desto mehr gehen diese Räthsel ihrer Lösung entgegen. Mitten in der endlosen Weite des stillen Oceans bieten diese Inseln den Seefahrern bequeme Stationen, ihre Wasserfässer zu füllen, ihre Schiffe auszubessern, werthvolle Ladungen einzunehmen; und nach und nach werden auch sie ein Glied in der großen Kette der Civilisation bilden, welche von Europa und Amerika aus um den ganzen Erdball geschlungen wird.

XIV.

Zur Erinnerung an Alexander von Humboldt.

Am 4. August 1844 hatte die Königl. Akademie der Wissenschaften, in Erinnerung an die vor vierzig Jahren erfolgte glückliche Heimkehr Alexander v. Humboldt's von seiner großen, für die Wissenschaft so überaus erfolgreichen Reise in Amerika, den unsterblichen Forscher durch eine Deputation beglückwünscht und am folgenden Tage ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, bei welchem Carl Ritter die großen Verdienste des Gefeierten um die verschiedensten Zweige der Wissenschaft mit lebenswarmen, markigen Zügen hervorhob. Wie lebhaft die Nation auch das Bedürfnis empfinden mag, das ihr die Größe des

Verewigten in umfassender Weise vergegenwärtigt werde: die Zahl derer, welche innern Beruf zu solchem Werk besitzen, ist so gering, dafs wir unsere Hoffnung darauf einstweilen werden vertagen müssen. Um so erwünschter ist es uns, die gewichtigen Worte, welche Carl Ritter bei jener Gelegenheit sprach, und Humboldt's nicht minder charakteristische Erwiderung hier mittheilen zu können: einer Würdigung von solcher Seite wohnt ein Werth bei, den nur eigne Gröfse zu gewähren vermag.

Ansprache Carl Ritter's bei dem Fest zu Ehren Alexander v. Humboldt's am 5. August 1844.

M. H. Wir feiern heute einen Festtag, den mit uns alle Academien in Europa, wie alle wissenschaftlichen Vereine der andern Erdtheile, in Nord- und Süd-Amerika, wie in Bombay und Calcutta, am Cap der Guten Hoffnung und in Australien mitfeiern werden.

Wie erfreulich für jeden einzelnen Reisenden der Austritt aus dem Segelschiff vom schaukelnden Atlantischen Ocean auf den festen Boden der alten Welt in der Regel sein mag, so bedeutungsvoll für das begonnene Jahrhundert war er es, als am 3. August 1804 Alexander von Humboldt an der Garonne nach fünfjähriger Abwesenheit die Westküste Europa's wieder betrat. Der edelste Schatz für die nachfolgenden Geschlechter, gröfser als alle früher übergeschifften Schätze der neuen Welt, war zur Ausprägung für den neuen Verkehr der Ideen sicher an das Land gebracht! Es war die wissenschaftliche Wiederentdeckung der neuen Welt, die mit ihm für die europäische Culturwelt das Festland betrat, die drei Jahrhunderte nach seinem grofsen Vorgänger, mit dem eine neue Weltgeschichte für die ganze Menschheit begann, nun auch aufserhalb der Sphäre der bewegtesten Politik als eine neue Geschichte für die Wissenschaft der Natur und der Völker ihren friedlichen, ihren segensreichen Einflufs verbreitete.

Es war — und wer sich noch jener Zeit zu erinnern im Stande ist, stimmt gewifs mit ein — es war, als wäre eine neue Sonne voll Licht und Wärme im Westen über der neuen Welt emporgestiegen, um auf die alte Welt wohlthätig zurückzustrahlen. Alles Schöne und Herrliche, was in beiden, auf und in ihnen, in Gottes Schöpfung prangte, oder vor dem Menschen noch geheimnifsvoll in dunklen Schachten verborgen lag, erhob sich in neuem Lichte, in entschleierter Klarheit.

Die Natur in beiden Erdhälften trat nun erst in ihrem Gegensatz, in ihrer Individualität, in ihrer harmonischen Gesetzmäfsigkeit, in ihrer wahren Gröfse und Erhabenheit hervor. Die verwirrende Zufälligkeit des Daseins der Dinge und ihrer unseligen Vereinzelungen verschwand und es trat ein vorher kaum gehannter Causal-Zusammenhang der

Erscheinungen in allen Anfängen und Enden des großen Erdorganismus hervor, der alle Zweige der Wissenschaft und der Speculation zu einem höheren Selbstbewußtsein erhob, der alle Culturvölker des Planeten über die Mitgift ihrer Heimath belehrte und durch sie an Gütern und an Ideen vielfach bereicherte.

Weder Lobpreisung noch Denkmal ist solchem Wendepunkte in der Geschichte der Wissenschaften, in der Culturgeschichte der Völker, bei dem so viele befreundete Geister dem Einen sich mitwirkend zugesellten, von Nöthen. Er preiset sich selbst durch organisches Fortwirken aus der Wurzel bis zum Laube, zur Blüthe und zur Frucht, die jeder Nachfolgende pflücken kann.

Diese Thaten des Einen, in der Mitte von Vielen, sind schon aufgezeichnet in den Memoiren aller wissenschaftlichen Institute, aller Academien der alten und neuen Welt, in denen man seitdem stets demselben Namen, denselben Anregungen der fruchtbarsten geistigen Thätigkeit in den weitesten Kreisen begegnet.

Die Denkmale einer solchen Wirksamkeit haben sich längst vor den Augen der gebildeten Welt an allen Enden der Erde aufgebaut. Am Himmel selbst sind die Sternbilder der Südhemisphäre in ihren Erscheinungen seitdem erst bestimmter hervorgetreten und das südliche Kreuz hat seinen Einfluß geübt auf das Verständniß des Weltsystems im größten Epos eines Dante und des Mittelalters. Die richtige Karte Amerika's, nach tausenden astronomischer, geodätischer, hypsometrischer mühevoller Messungen, bleibt wohl das großartigste, unvergängliche Denkmal aus dieser Zeit für alle Zukunft. Die Cordilleren selbst haben dadurch erst ihre Classicität gewonnen. Die von Trachytmassen auf die Rücken der Anden gehobenen Muschel- und Steinsalzlager, die Nivellements des Amazonenstromes in den Ebenen, die durch die jüngsten Wiederholungen bestätigten genauesten astronomischen Orientirungen in den Urwäldern Guiana's, auf den Vulcanhöhen von Santa Fé geben nur Zeugniß von der bewunderten Schärfe jener Auffassungen eines Erdcolosses.

Aber dessen Gestaltung sollte auch rückwirkend werden und nur einer Revision aller Plastik der Erde überhaupt vorangehen, die seitdem auch für Central-Asien und Europa durch die eigene Anschauung und für die mittlere Höhe der Continente überhaupt durch Ermittlung gewonnen ist. Die Erforschung der Entdeckungsgeschichte der neuen Welt hat eben so rückwirkend alle früheren Entdeckungen in der alten Welt, bis in die ältesten Perioden der Menschengeschlechter, mit einem neuen Lichte durchstrahlt.

Die zahllosen neuen Entdeckungen in der Gaa, Flora und Fauna der neuen Welt haben seitdem die Wissenschaft mit ganz neuen, vor-

her nicht vorhandenen Zweigen bereichert, die als dauerndes Denkmal ihres Begründers sich immer vergrößern und erweitern. Es ist die geognostische Vergleichung beider Erdhälften, es ist die Geographie der Pflanzen, es ist die Lehre von den Isothermen, den Schneeregionen, den Luftschichten, von den Einflüssen der Plastik auf die Meteorologie und beider auf die Organismen der Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt. Die Plateausysteme wurden damals zuerst auf den Höhen Castiliens und Amerika's entdeckt und dann erst in den drei Erdtheilen der alten Welt aufgefunden; sie, wie die Bildungsgesetze der Cordilleren, des Himalaya und des Altai, gaben den großartigen Maßstab für alle anderen Erhebungen der Erdoberfläche. Die vergleichende Geographie wurde hierdurch erst geschaffen, die vergleichende Statistik folgte und die Monumentenkunde der Aboriginer schloß sich an. Die Nautik aller Nationen hat in der Südsee die Humboldtströmung als ein Denkmal ihres Entdeckers festgestellt; sie, wie die allgemeine Physik haben durch die Serien der magnetischen Stationen von Peking durch die ganze alte und neue Welt bis zu ihren Süden dem Begründer des ersten magnetischen Häuschens in seiner Heimath bereits durch alle Zonen die Denkmale seiner weitgreifenden Wirksamkeit erbaut; der magnetische Verein ist durch ihn am äußersten Nord- wie am Südpol wirksam gewesen.

Auch nur die Hauptmonumente der verflossenen vier Jahrzehnte zu nennen, die in dieser Weise sich erhoben haben, zu deren Entstehung schon überall der Grundstein gelegt war in dem köstlichen kleinen Büchlein: „Ansichten der Natur“, das dem Theuersten, was er besaß, dem Bruder, 1808 gewidmet erschien, würde unmöglich sein. Eben so wenig würde es sich hier geziemen, von der lebensfrischen Wirksamkeit der Gegenwart in die Ferne und in unserer nächsten Nähe zu reden, am wenigsten von dem Standpunkte eines nur untergeordneten Laien in dem Tempel der Wissenschaft, dem doch nur ein beschränkter einseitiger Blick in das weitumfassende Gebiet dieser geistigen Welt vergönnt war. Die Kühnheit, an dieser Stelle das Wort gewagt zu haben, möge nur insofern Nachsicht verdienen, als die eigene, wenn auch noch so schwache Bemühung auf dem, einem kleinen Theile nach verwandten, tellurischen Gebiete nur in jener Zeit des allgemeinen Durstes aus dieser genannten Quelle ihre Hauptnahrung erhielt und dafür den Dank für die labende Gabe und die Erstarkung aus solcher Quelle des Heils, für sich und im Namen Vieler, auszusprechen versuchte.

So reiht sich der Festtag, den wir heute feiern, wenn auch nur von der einen Seite betrachtet, den großen Tagen der Geschichte der Wissenschaft überhaupt an, an welchen ein Aristoteles, R. Bacon, Leibnitz, Newton und andere Heroen die Welt erleuchteten, ein Co-

lumbus und Cook neue Welten entdeckten. Möge die baldige Gabe des zu erwartenden allumfassenden Kosmos noch lange nicht den Schlufstein im reichen Kranze der Gaben bilden, die wir seit einem halben Jahrhundert aus derselben Hand zu empfangen gewöhnt sind.

Möge dem Geber noch langes Leben in gleicher rüstiger Frische und wohlthätiger Wirksamkeit für Wissenschaft, Vaterland und — für so viele Hilfsbedürftige, die Rath und That bei ihm suchen und finden, vergönnt sein.

Es lebe der wissenschaftliche Wiederentdecker der neuen Welt, der an diesem Tage seinem Heimathlande Europa zum größesten Segen und Ruhme vor vierzig Jahren wiedergegeben wurde, es lebe Alexander von Humboldt hoch!

Erwiderung Alexander von Humboldt's.

Die Freundschaft hat ein Gedächtniß für Zeitepochen, die uns selbst am späten Lebensabend wie in fernen Nebel gehüllt erscheinen.

Die Freundschaft hat auch ihre Mythen, die sie sinnig zu deuten versteht, denen sie unvorsichtig und liebevoll ihren Glauben schenkt. Sie nimmt Bestrebungen für Thaten, rohe Entwürfe für Vollendung: sie schreibt dem Einzelnen zu, was dem Ganzen gehört und der mächtigen Zeit, die den Einzelnen getragen; was den begabteren Mitkämpfern gehört, die, wie Sie, meine theuren Collegen und Freunde, nach so vielen Richtungen hin die Bahn dem Forschenden bezeichnet haben.

Das Gefühl eines solchen Gemeinguts der Intelligenz durchdringt mit belebender Kraft. Es knüpft fester und fester die Bande, welche im hoffenden Alter dem Universitäts-Leben, später den Akademien, jenen ernsten, freien Institutionen, die dem wissenschaftlichen Streben ausschließlichs gewidmet sind, einen so eigenthümlichen Reiz gewähren.

Der Tag, an dem ich ein unerwartetes Zeichen der Erinnerung und eines liebevollen Sinnes von Ihnen empfangen, erneuert in mir ein frohes Bewußtsein, eine alte Ueberzeugung. Da, wo ungetrübt die Quelle der Erkenntniß fließt, werden auch die Regungen des Gefühls ein Bedürfniß geistiger Existenz. Durch die stille Macht dieser Ueberzeugung angetrieben, biete ich Ihnen dar, was auf allen Stufen des Lebens und seiner vielfachen Enttäuschungen im Menschen das Menschlichste ist, den Ausdruck tiefempfundenen Dankes.

Den 5. August 1844.

A. v. Humboldt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS_6](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Zur Erinnerung an Alexander von Humboldt. 374-378](#)